

Besiegt dann von des Todes Schauern lieg' ich, wie sonst ich oft gestanden, zu schaun vom Berge auf die teuren Mauern, die sest mich hielten in der Liebe Banden.

Und so kann, wie er hat begonnen, sich meines Daseins Kreis auch schließen, daß, was zuerst mein Serz gewonnen, sieht seinen letzten Abendschein verstießen.

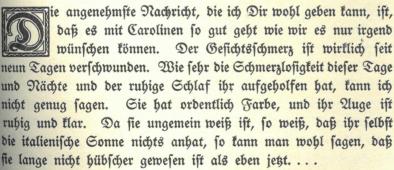
Lebe wohl, innig geliebte, teure Seele. Umarme alle Kinder, vor allen die arme, liebe Caroline. Ewig Dein H.



174. Caroline an Sumboldt

Lacco, 1. August 1817

Meine teure geliebte Seele!



Thorwaldsen ist wirklich ungeheuer sleißig gewesen, doch mehr noch im Erfinden als im Vollenden des Marmors. Sein Alexanderdug prangt in Monte Cavallo als Fries, doch nur in Gips.

Canova ist als Künstler nicht weiter gekommen. Die gewisse Flachheit seines Wesens spricht sich auch in seinen Werken aus. D'Este sagte mir, daß die Statue, die er dem Papst schenken wolle, 25 000 Piaster kosten werde. Ich fand das Modell schwersbumboldt-Briefe. V.



fällig; eine weibliche Figur, deren Gewand gerade vom Ropf herunterfällt, ein koloffales Rreuz tragend, vielmehr haltend und eine Strahlenkrone um das Saupt. Die Figur auf Rezzonicos Grabmal, die Religion vorstellend, liegt auch dieser zugrunde.

Soeben erfahre ich den Tod der Frau von Staöl. Nähere Umstände weiß ich nicht. Söchstens kann sie 50 Jahre geworden sein. So ist wieder eins der Wesen, mit denen man zu leben gewohnt war, in das stille Reich übergegangen. Ihre Freunde schmerzen mich bei ihrem Verlust, besonders Rocca*). In Schlegels**) Existenz wird dieser Tod einen gewaltigen Riß machen. In sinanzieller Hinsicht kann er ihn sogar in große Verlegenheit setzen, sie müßte ihn denn mit einem Legat bedacht haben, was mir indessen sehr zweiselhaft ist. Was Frau von Staöl betrisst, so freue ich mich, daß sie nicht den Tod Roccas erlebt hat, mit dem das Schicksal ihr immer drohte, denn er ist brustkrank im höchsten Grade. Tieck arbeitet in Carrara an einer Statue Neckers, von der Rauch, wie überhaupt von Tiecks Arbeiten, außerordentlich viel Gutes sagt.

Von Burgörner und dem Bau freue ich mich durch Dich und Bülow zu hören. Du wirst darüber lachen, daß ich unter Laubengängen von Reben und hohen Secken von Aloe und Raktus an Burgörner denke. Es ist aber doch so und ist mir ein sehr lieber und stiller Ort. Ja, hier gibt's Stellen, wo man sich in einem anderen Weltteil dünkt, so südlich fremd sieht es aus. Schon die Form der Säuser, das Verstreute der Wohnungen, die ganz glatten Vächer, platt wie ein Estrichssusboden, haben etwas ungemein Frappantes. Da steht ein Verg uns gegenüber, von dem wir nur durch ein schmales Tal getrennt sind, Monte di Vico.

^{*)} Mit dem sie heimlich verheiratet war.

^{**)} August Wilhelm v. Schlegel, geb. 1767, † 1845, hatte von 1804 ab fast beständig bei Frau v. Staël gelebt.